

Herr Daumerlang schildert in einem an mich gerichteten Briefe, nach mehrjährigen Beobachtungen die Kämpfe des Seglers mit Staaren wie folgt. „Am Bodensenster über meiner Arbeitsstube befindet sich ein Staarenkasten, welcher seiner günstigen Lage halber regelmäßig bewohnt wird, wenn nicht von Staaren, so doch von Sperlingen und während des Sommers von Mauerseglern. Den Sperlingen gegenüber bleiben die Staare immer Sieger, nicht so aber in ihren Kämpfen mit den Seglern. Letztere lassen sich durch nichts abschrecken, von dem Kasten, in welchem bei ihrer Ankunft das Staarenweibchen brütet, der Niststätte halber Besitz zu ergreifen. Ohne mein Dazwischentreten werden die brütenden Staare nach langen, heftigen Kämpfen jedesmal vertrieben. Das eindringende Weibchen läßt es sich, allen Schnabelhieben seitens der Staare trotzend, nur angelegen sein, nach unten zu kommen, um sich im Neste festzusetzen. Dann werden die Staare vertrieben und deren Eier zerstört oder deren Junge mittels der außerordentlich scharfen Krallen getödtet.

„Da ich den Mauerseglern, ihrer unermüdtlich regen Lebenskraft halber, sehr zugethan bin, brachte ich für sie neben dem Staarkübel einen besonderen Nistkasten an, fand aber, daß derselbe nicht angenommen wurde, und zwar einzig und allein deshalb, weil er kein Nest enthielt. Denn nur um letzteres ist es ihnen zu thun.

„Um nun die Segler zu verschrecken, fing ich sie einzeln vom Staarkasten weg. Ich stellte mich dabei frei an das Fenster und nahm sie, wenn sie angefliegen waren, einfach mit der Hand vom Flugloche weg; denn diese stolzen Flieger kennen keine Gefahr und scheuen den Menschen nicht im geringsten. Manchmal fing ich im Laufe weniger Stunden vier bis sechs Stück; aber ebenso viele entgingen, weil sie sich nicht niederließen, meinen Nachstellungen. Um zu sehen, ob sie den Verlust ihrer Freiheit sich zur Warnung dienen ließen, sperrte ich sie einige Zeit ein und bestrich ihnen dann den Kopf oder die Flügel mit weißer Oelfarbe. Sie kümmerten sich deshalb nicht: so lange die jungen Staare nicht herangewachsen waren, wiederholten sie ihre Versuche, des Nestes sich zu bemächtigen. Um das zu verhindern, fertigte ich, nachdem mir die Geduld ausgegangen war, einen Kragen aus Pappe und stülpte ihn einem hartnäckig wiederkehrenden Weibchen über den Kopf. Bald aber war der Krage abgestreift, und von neuem drang der Mauersegler in den Staarkübel ein. Daß das Staarenmännchen ihm tapferen Widerstand leistete, behelligte ihn nicht. Zweimal stürzte es sich mit solcher Wuth auf den Angreifer, daß beide sich an einander festkrallten und zum Boden herabwirbelten. Auch ich unterstützte den tapferen Vertheidiger seiner Familie, indem ich mit Sand nach den ankommenden Mauerseglern warf; allein unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen blieben fruchtlos. Der Staar hatte meine wohlwollende Absicht bald erkannt und ließ sich durch den Sandhagel nicht verschrecken: der Mauersegler achtete deselben ebenso wenig wie der Angriffe des Nesteigenthümers. Sobald dieser oder ich nicht auf der Hut waren, drang er, immer derselbe, unverkennbar gezeichnete, in das Innere des Nistkastens ein, während andere seiner Art sich begnügten, anzufliegen, an dem Flugloche sich anzuklammern, durch dasselbe in den Nistraum zu schauen und, wenn sie hier Junge erblickten, von weiteren Uebergriffen abzustehen. Da die jungen Staare beinahe erwachsen waren, tödtete das zudringliche Seglerweibchen sie zwar nicht, suchte sie aber aus dem Neste zu drängen, und wenn dann die alten Staare dazu kamen, gab es neue Kämpfe. Zuletzt war ich zum äußersten entschlossen, fertigte einen neuen, noch größeren und wasserdichten Krage an und stülpte ihn dem zudringlichen Geschöpfe zum zweiten Male über den Kopf. Was ich hätte voraussehen können, geschah: die Last war zu schwer und zog den Segler in die unmittelbar an meinem Hause vorüberfließende Pegnitz. Von mir so schnell als möglich aus dem Wasser gezogen, erholte sich der dem Ertrinken nahe Vogel bald und vollständig wieder, wurde in Freiheit gesetzt und kehrte nunmehr nicht zurück.

„Die ungewöhnliche Hartnäckigkeit dieses einen Seglers erkläre ich mir dadurch, daß derselbe, nachdem er in früheren Jahren die Staare von Nest und Brut vertrieben und, von mir ungestört, seine Brut groß gezogen hatte, ein gewohntes Anrecht auf das Nest zu haben glaubte. Andere